

Pinneberger Tageblatt, 15. Juni 2013

US-Botschafter besucht Pinneberg

15. Juni 2013 | 00:10 Uhr | von Julian Willuhn

PINNEBERG. Ein Auftritt wie ein Rockstar. Zu lauter Einmarschmusik schreitet Philip Murphy durch ein Spalier stehender Schüler in die Aula der Theodor-Heuss-Schule (THS). Vier Jahre lang war Murphy Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland. Er hat sich dabei immer wieder bei so genannten "Townhall Meetings" mit Schülern und Studenten getroffen. Im Moment ist Murphy auf Abschiedstour und sein letzter Besuch in Schleswig-Holstein führt ihn in die THS.

Nach einem Begrüßungsständchen des Unterstufenchors betritt Murphy das Rednerpult und entschuldigt sich erstmal für seine Verspätung. Probleme mit der Bahnverbindung. Dann zieht der höchste Vertreter der Vereinigten Staaten in Deutschland sein Jackett aus. Krempelt die Ärmel hoch. Eine einstudierte Geste. Aber sie passt. Murphy sprüht vor Energie. "Ich möchte mit Ihnen über Helden reden", leitet er ein und bittet gleichzeitig um Erlaubnis ins Englische wechseln zu dürfen. Wer sind die Helden der Schüler? Die Schüler nennen Sportler wie US-Basketballstar Kyrie Irving, aber auch den Piloten Chesley Sullenberger, dem 2009 die spektakuläre Notlandung des US-Airways-Fliegers auf dem Hudson gelang. Dann spricht der Botschafter von seinen Helden. Voller Leidenschaft und Überzeugung. "Helden sind Menschen, die sich gegen den Willen der Mehrheit stellen." Zur Veranschaulichung hat Murphy Fotos mitgebracht. Er zeigt den Schülern das Schwarz-Weiß-Bild eines Paares. Arvid Harnack und Mildred Harnack-Fish. Er Deutscher, sie Amerikanerin. Widerstandskämpfer gegen das Dritte Reich, hingerichtet in der Strafanstalt Plötzensee. Ein weiteres Foto. Jetzt kommt die Antwort aus dem Publikum. "Das ist Otto Wels." Der SPD-Politiker hielt 1933 die letzte freie Rede im Reichstag - gegen das Ermächtigungsgesetz der Nazis. Auch den Dritten von Murphys Helden können die Schüler identifizieren. Dietrich Bonhoeffer, evangelischer Theologe und Widerstandskämpfer. Auch die großen deutschen Bundeskanzler der Nachkriegszeit finden Murphys Bewunderung. Konrad Adenauer und Willy Brandt. "Brandts Ostpolitik war der Anfang vom Ende der Teilung Deutschlands", betonte der Diplomat.

Anschließend würdigt Murphy Rosa Parks und Martin Luther King als Ikonen der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. "Nicht Washington, nicht Jefferson oder Kennedy, sondern King ist der einzige Amerikaner der einen eigenen Feiertag erhalten hat - so wichtig ist er für unser Land." Murphy betont aber auch: Alles begann mit Rosa Parks Akt des Ungehorsam, als sie sich weigerte, den Sitzplatz für "Weiße" in einem Bus in Alabama zu räumen. Seine Botschaft: Wichtige Veränderungen kommen meist von unten, aus der Mitte der Gesellschaft.

Auch aufgrund der Verspätung bleibt dann nicht mehr viel Zeit für die Fragen der Schüler. Doch als Repräsentant der USA muss sich Murphy noch der Debatte um Privatsphäre und Sicherheit stellen. Ist die Überwachung privater Kommunikation zu rechtfertigen? Murphy betont: "Freiheit und Sicherheit sind für sich jeweils nichts wert, wir brauchen beides." In Zeiten des Kriegs gegen den Terror müssten die Regierungen jeden Tag aufs neue Abwägen und Feinjustieren. "Wie bei einem großen Kran, den man mit verschiedenen Hebeln kontrolliert." Dann ist der Auftritt des obersten amerikanischen Diplomaten in Deutschland auch schon vorbei. Blumensträuße werden überreicht. Erneut ertönt donnernde Musik, die Schüler erheben sich und Botschafter Philip Murphy verlässt winkend die Aula.